

Liebe Gemeinde,
Das Lachen darf uns aber nicht vergehen,
sonst ist`s um unser Seelenheil bald geschehen.

Manch einer hat lange bei sich gedacht,
die moderne Technik hat`s Leben sicher und verlässlich gemacht. .
Ja -bis Corona dem Irrtum die Krone aufsetze,
sein Königreich ausdehnte und sich weltweit vernetzte.
Es ist nicht nur unsere Gesundheit, unser Leben bedroht,
auch unsere Seele leidet mittlerweile große Not.
Aber auch Corona betrifft bei weitem nicht alle gleich,
es wird auch hier bemerkbar der Unterschied zwischen arm und reich.
Denn Sorgen, Depressionen und Ängste nisten sich viel leichter ein,
wo keine Arbeit, keine Perspektive, kein Mut zum Leben mehr will sein.

Hilfreich ist, dass ihr immer mal dran denkt,
was uns gerade hier im Talkessel ist geschenkt:
Die herrliche, einmalige Berglandschaft und Natur,
sie schenkt unserer Seele Erholung und Entspannung pur.
Freilich, in diesen eiskalten Tagen bleiben wir lieber drinnen,
ehe wir draußen unser Gebiss nicht mehr unter Kontrolle bringen.
Der Gesang der Vögel ist aber trotzdem Tag für Tag zu hören,
sie lassen sich von Schnee und Kälteeinbruch nicht stören.
Vielleicht kann uns das Singen der Vögel erinnern in dieser Zeit:
sie singen schon längst, obwohl der Frühling ist noch weit.
So könnten auch wir die Hoffnung bewahren, ja weiter tragen,
gerade weil sich viele sehr schwer tun in diesen Lockdown-Tagen.

Sucht euch doch auch immer wieder ein Ventil,
wo ihr rauslassen könnt, was euch mitunter wird zu viel,
Leben meint doch zu Atmen - ein und aus,
also lasst, was euch zu viel wird, einfach raus,
aber nicht so, dass andere Frust und Aggressionen abkriegen,
sonst müsst ihr im nach hinein manches wieder gerade biegen.
Nein, besprecht euch mit den Leuten,
die euch gerade jetzt sehr viel bedeuten.
Heute ist doch Valentinstag,
da ist`s an der Zeit, dass ich meinen Liebsten sag,
was ich an ihnen besonders schätze und mag.

Ruft manch Introvertierte und wenig Inspirierte auch mal an,
gerade den, der sich nur schwer von sich aus äußern kann.
Gerade die, die immer von anderen den ersten Schritt erwarten,
sie können eben nicht springen über den eigenen Schatten.
Es ist gut, wenn wir weiterhin auf einander schauen,
dann können wir uns gegenseitig stützen und aufbauen.
So sorgen wir gut für unsere und der anderen Seelen,
dann müssen sich alle nicht ganz so sehr quälen.

So manchen Langhaardackel belastet es schon sehr,
dass der Besuch beim Frisör so lang schon geht nicht mehr:
ja, wer viel Kopfhaar hat, ist darüber empört;
den Glatzkopf, das ziemlich wenig stört.
Und manch eitle Dame hatte schon im stillen Kämmerlein
mit der Frisöse ihres Vertrauens ein diskretes Stelldichein.

Jetzt beginnt in ein paar Tagen die Fastenzeit,
doch wir fasten schon eine gefühlte Ewigkeit.
Denn Corona zwingt uns auf so viel zu verzichten,
aber wir können trotzdem viel Gutes verrichten,
daran erinnert schon Jesaja, der Prophet,
wie es im Predigttext für heute steht. (Jesaja 58, 1-9)

Verzichtet auf schlechte und störende Angewohnheiten!
Verzichtet darauf immer wieder über dasselbe zu streiten!
Verzichtet auf das, was euch so sehr bindet,
so dass ihr keine Zeit mehr für einander findet.
Vergrab dich nicht in Hobbys, im Arbeitszimmer,
so dass dein Ehepartner dich sieht fast nimmer.
Hobbys und Ablenkung tun freilich not,
aber wenn du nur für dich bleibst, ist's für die Ehe der Tod.
Nein, verzichtet vielmehr auf alles, was euch abhält,
dass ihr schaut auf einander und euer Umfeld.

Schaut, wie ihr könnt zufrieden werden oder bleiben,
gerade jetzt, wo viele darüber streiten,
was endlich mal wieder ist an der Zeit,
weil der Lockdown schon vorherrscht eine Ewigkeit.

Manchem kann's ja nicht schnell genug gehen, er denkt:
Ich lass mich impfen, dann kann ich wieder voll im Leben stehen,
dann kann ich leben wie zuvor, denkt sich manch Närrin, mancher Thor.
Irgendwann wird vielleicht auch ihnen klar,
was doch wohl leider ist so wahr:
Die Impfung gibt gewisse Sicherheit,
aber unser altes Leben ist noch weit.
Dies Jahr wird nochmal unter Coronas Krönung stehen,
und wie es weiter geht, das werden wir sehen.
Der Virus wird fröhlich weiter mutieren,
welcher Impfstoff wie lange schützt,
wird die Zukunft uns attestieren.

Bei allen Pannen bei Impfstoffbeschaffung und Terminvergabe,
- dass es nicht rund lief, das ist freilich keine Frage -
aber wo bleiben unsere Zuversicht und Dankbarkeit,
dass man überhaupt Impfstoffe entwickelt hat - in so kurzer Zeit?
Nicht alle wollen warten bis sie kommen dran,
so drängt sich vor auch manch angesehener Mann.

Landräte, OBs, Polizisten, auch Geistliche sind dabei,
unter jenen, denen Rücksicht und Vorbild sind einerlei.

Impfen würde ich gerne gegen Unvernunft und Größenwahn,
denn beides trifft man auch hier im Talkessel an.
Denn es wird nach wie vor zu viel zerstört,
was den Charme ausmacht und zur Landschaft dazu gehört:
Am Aschauerweiher konnte man einst einen Märchenpfad begehen,
jetzt tut man auf breiten Schotterwegen stehen.

Ein Kreisverkehr am Aschauerweiher ist zudem angedacht,
daher hat man schon vorsorglich einige Bäume um gemacht.
Auch wenn viele gar nicht im Wege stehn,
aber so kann man`s Panorama des Watzmann viel länger sehn.
Eine Aussichtsplattform für sigthseeingtouren wäre noch toll,
damit man im Kreisverkehr nicht zu viele Runden drehen soll;
um das Panorama voll und ganz zu genießen
und mit dem Handy nebenbei Bilder zu schießen.

Auch wenn ich die Ausmaße der Bergstation am Jenner seh,
tut mir das auch in der Seele weh.
Konnt`s nicht etwas kleiner geh?
Aber wenn Sie was machen, dann wollen sie klotzen und
mit ihrem Mangel an Gespür fürs richtige Maß protzen.
Das Virus, das manche eben sehr leicht befällt, entsteht,
wenn verschmelzen Beziehungen, Macht und Geld.
Es ist überhaupt nicht gesundheitlich relevant,
aber als Größenwahn-Virus zutreffend benannt.

Größenwahn, der sich fragt:
Was könnte man noch alles bauen,
um unsere herrliche Landschaft zu versauen?
Um im Tourismus noch mehr Geld zu verdienen,
wie den Nektar einsammeln die fleißigen Bienen?
Es verschwinden langsam idyllisch-romantische Flecken,
weil Virus-versuchte Hirne immer wieder Neues aushecken.

Bäume am Straßenrand schneidet man prophylaktisch,
das geht immer und geschieht taktisch.
Der letzte Schnitt ist dann der endgültige Verlust,
denn neue Bäume pflanzt man nicht mehr - ganz bewusst!
Sonst fängt das ganze ja wieder von vorne an,
dass man Jahr für Jahr ausschneiden und Geld dafür ausgeben kann.
Man kann das Geld doch verkehrstechnisch besser verwenden,
kann es zum Bau von unnötigen Kreisverkehren verschwenden.

Doch zu allen Zeiten trägt zum Seelenheil
die herrliche, unverbaute Natur viel bei.
Die Natur hilft unseren Seelen, dass wir Kraft schöpfen und uns erholen,

wenn wir uns fernab von Verkehrslärm bewegen auf leisen Sohlen.
Aber auch die Natur braucht unsere Hilfe und Rücksicht,
und ganz ohne Verzicht geht das nicht.

Das müssen auch noch viele Landwirte und Verbraucher erkennen,
damit wir nicht doch noch in die ökologische Katastrophe rennen.
Der Verzicht auf Pestizide und Glyphosat ,
schmälert freilich den Ertrag;
aber das fällt nur dann ins Gewicht,
wenn der Verbraucher will zahlen nicht,
was Lebensmittel eigentlich sind wert,
die uns der Landwirt als Mittel zum Leben beschert.
Gut leben wollen wir doch alle, aber gut dafür zahlen -
darin steckt die Falle, die Schnäppchenfalle schnappt immer wieder zu,
wenn Niedrigpreise uns fernsteuern und verleiten im Nu .

Wir reduzieren gerade die Belastung von Luft und Umwelt,
aber wie machen wir weiter, wenn der Lockdown endlich fällt?
Wenn wir langsam wieder unsere Freiheiten zurück bekommen,
ist dann auch unsere Zurückhaltung verronnen?
Können wir weiterhin ein wenig fasten, also auf manches verzichten,
was unsere Lebensgrundlage schön langsam sonst wird vernichten?

Wenn wir nicht auch in Zukunft vom Gas gehen,
wird die Erde bald noch mehr Kopf stehen.
Dann werden wir uns und kommenden Generationen schaden,
weil wir uns mit Schuld und sie mit langfristigen Folgen beladen.

Was hilft es uns also,
wenn wir nur Freiheiten und Möglichkeiten zurückgewinnen,
wenn aber Zurückhaltung und Verantwortung verrinnen?
Wenn unsere Seele Schaden nimmt,
weil wieder Gier und Größenwahn die Oberhand gewinnt?
Was hilft es,
wenn der Mensch seine Möglichkeiten ausprobiert,
wenn aber die Schöpfung dabei nur verliert?

Gewinnt der Mensch doch noch die Einsicht,
dass es nicht geht ohne schmerzhaften Verzicht,
dann können wir noch Schlimmes vermeiden,
wenn wir unsere Ansprüche etwas beschneiden.
Wer nur kurzfristig auf sich und seinen Vorteil schaut,
der hat langfristig sich und anderen die Zukunft verbaut.

Wer sein Leben, seine gewohnten Standards will behalten,
weil es bequem ist Besitzstände zu verwalten,
der wird das alles auf lange Sicht verlieren,
so will ich das Evangelium mal interpretieren,
„wer sein Leben behalten will, der wird`s verlieren“ (Markus 8, 35-37)

Wer nur am Bisherigen festhalten, nicht umdenken, nicht ablassen will,
der tritt auf der Stelle, behält, ja hält an den Atmen, er steht quasi still,
weil er nicht loslassen und ausatmen kann,
was überfällig wird für ihn irgendwann.

Wie in einem Raum, den man lüftet kaum,
weil man fürchtet dadurch Wärme zu verlieren,
aber man kann so auch keine Frischluft spüren.

Wer aber bereit ist sein altes Leben zu verlieren,
wird ein neues erlangen, er muss sich nicht genießen.
Wer loslässt, ausatmet, das Fenster zum Leben öffnet,
hat sich und der Welt schon einen Ausweg eröffnet.
Er verliert dann Gewohntes, was ihn sonst nur zurückhält,
dass er sich öffnet für die Veränderungen in der Welt.

Das wünscht uns Jesus gerade auch in diesen Tagen,
dass wir die Hoffnung auf Leben und den Mut zur Veränderung weitertragen.
Und auch unser „altes Leben“ ein Stück weit hinter uns lassen,
uns auf die Veränderung und den Wandel durch Corona einlassen.
Dann sind wir unserer Zeit und vielen voraus,
dann bauen wir schon für die Zukunft das Haus unseres Leben aus.
Dann sind wir wie Vögel, die voll Hoffnung vom Frühling singen,
obwohl noch Schnee und Kälte manchen Nachtfrost bringen.
Amen

Pfarrer Christian Gerstner, 14.02.2021